



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

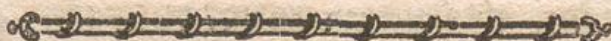
Strasburg, 1778

Vorrede zu den fünf ersten unvollkommenen Ausgaben der Dunciade.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54441)



Anhang.



I.

Vorrede vor den fünf ersten unvollkommenen Ausgaben der Dunciade in drey Büchern, gedruckt zu Dublin und London, in Octav und Duodez 1727.

Der Herausgeber ^a an den Leser.

Man wird finden, daß es eine wahre, wie wohl etwas befremdende Anmerkung ist, daß das Publikum überhaupt jede Schmähung

^a Der Herausgeber. Wer er war, ist ungewiß: Aber Eduard Ward saget uns in seiner Vorrede an den Dürgen, "die meisten Kunstrichter wären der Meinung, daß diese Vorrede nicht von englischer, son-

auf einen Mann, der sich im Staat oder in der
Litteratur sehr hervorgethan, und gezeigt hat,

§ 3

„ denn von irländischer Herkunft sey u. s. w. „ Er
meynt, sie wäre von dem Doctor Swift geschrieben,
von dem man gewissermassen sagen kann, daß er der
Verfasser des Gedichts sey, er mag nun der Heraus-
geber seyn, oder nicht. Denn als er sich mit dem
Herrn Pope entschloß, (aus Ursachen, welche in ihren
vermischten Schriften angezeigt sind) die größten
Kleinigkeiten, woran sie Theil nahmen, für die andern
zu erkennen, und alles, was sie noch in Händen
hätten, zu zerstören; so wurde der erste Entwurf
dieses Gedichtes von dem Doctor Swift vom Feuer
errettet, da er seinen Freund beredete, das Werk
fortzusetzen; und daher wurde es ihm zugeschrieben.
Über die Gelegenheit, wobey es gedruckt wurde,
war folgende. Es war in diesen vermischten Werken
eine Abhandlung von dem Bathos, oder von der
Kunst in der Poesie zu sinken, abgedruckt, worinn
sich ein Capitel befand, welches die Gattungen der
schlechten Schriftsteller in Classen theilet, deren Na-
men meistens auf gutes Glück mit ihren Anfangs-
buchstaben voran gesetzt waren. Über die Anzahl der
in dieser Kunst vortrefflichen Poeten war so groß,
daß einer oder der andere jeden Buchstaben für seinen
eigenen ansah. Sie geriethen alle in eine so heftige
Wuth, daß die gemeinen Zeitungsblätter ein halbes
Jahr lang, oder noch länger, mit den schimpflichsten

ganz ruhig annimmt: und der größte Theil höret sie so gern, als ob ihm dadurch eine Freundschaft bewiesen würde: wenn hingegen ein be-

Lügen, und Verläumdungen, die sie nur ersinnen konnten, angefüllt wurden; eine Freyheit, worüber man sich bey solchen Leuten, und in solchen Blättern nicht wundern darf, welche viele Jahre hindurch, so lange die Freyheit der Presse keinen Zügel hatte, fast alle große Charactere dieser Zeit beschimpft hatten; und zwar ungestraft, da ihre Personen, und Namen gänzlich verschwiegen, und in der Dunkelheit blieben. Dieses veranlassete bey dem Herrn Pope den Gedanken, daß er iht Gelegenheit hätte, Gutes zu thun, wenn er diese allgemeinen Feinde der Menschen entdeckte, und an das Licht zöge; denn um diese allgemeinen Verläumdungen zu widerlegen, durfte man nur zeigen, was für verächtliche Leute die Urheber derselben waren. Er war nicht ohne Hoffnung, daß durch Entdeckung der Dummheit, derer, welche nur die Bosheit besaßen, sie zu loben, entweder die Buchhändler ihre Rechnung dabey nicht finden würden, sie zu gebrauchen, oder die Männer selbst, wenn sie entdeckt wären, nicht Muth haben würden, in einer so widergesetzlichen Beschäftigung fortzufahren. Dieses gab der Dunciade ihre Geburt; und er hielt es für einen glücklichen Umstand, daß er durch die neulichen Verleumdungen wider ihn selbst ein besonderes Recht über ihre Namen erworben hätte, welches zu seinem Vorhaben nothwendig war.

kannter Nichtswürdiger, oder Dummkopf nur angerühret wird, so greiffet eine ganze Legion zu den Waffen, und es wird eine gemeinschaftliche Sache aller Schmierer, Buchhändler und Buchdrucker.

Um nach der Ursache hievon nicht gar zu weit zu suchen, will ich nur, als eine geschehene Sache, bemerken, daß die Stadt, diese beyden letzten Monate hindurch, alle Wochen mit flüchtigen Blättern, b Nachrichten, Briefen und wöchentlichen Versuchen, nicht nur wider den Witz, und die Schriften, sondern auch wider den Charakter und die Person des Herrn Pope verfolget worden ist: und daß von allen diesen Männern, die ein Vergnügen an diesen Werken gefunden haben, deren Anzahl sich nach einer mäßigen Berechnung gegen c 100000 in den Königreichen

§ 4

b Flüchtige Blätter, Nachrichten. Man sehe die Liste dieser Schriften ohne Namen mit ihren Datis, und Verfassern, welche diesem Gedichte vorgesetzt ist.

c Gegen 100000. Man muß über die Dummheit erstaunen, womit diese Schriftsteller diese Vorrede,

168 Vorrede zu den fünf ersten

von England und Irland betragen möchte, (der Inseln Fersy, Bernsey, der Orcaden, der Bewohner der neuen Welt, und der Ausländer nicht zu gedenken, welche ihn in ihren Sprachen übersetzt haben) daß von dieser ganzen Anzahl, sage ich, kein einziger Mensch aufgestanden ist, der zu seiner Bertheidigung ein einziges Wort gesagt hätte.

Die einzige Ausnahme ist der Verfasser d

welche fast eine beständige Ironie ist, aufgenommen haben. Aber solche Stellen, wie diese, wurden von dem Curl, Cook, Cibber und andern, für im Ernst gemeint verstanden. Man höre den Laureaten in seinem Briefe an den Herrn Popen S. 9. „Ob ich
„ gleich gestehe, daß ich die Dunciade für ein besse-
„ res Gedicht seiner Art halte, als jemals geschrie-
„ ben worden ist; so muß ich doch, wenn ich es mit
„ diesen prahlhaften Anmerkungen, und Noten lese,
„ u. s. w. — Man muß sich wundern, daß sie, die
„ sie mit einer so meisterhaften Lebhaftigkeit über die
„ herrschende Leidenschaft geschrieben haben, ein so
„ blinder Slav ihrer eigenen sind, daß sie nicht se-
„ hen, wie weit ein niedriger Geiz nach Lob u. s. w. „
(Er nimmt es also für ausgemacht an, daß die No-
ten des Scriblerus, und anderer die Anmerkungen
des Verfassers selbst waren.)

d Der Verfasser des folgenden Gedichtes, Eine

des folgenden Gedichtes, welcher ohne Zweifel entweder von dem Grunde dieses Geschreyes eine bessere Einsicht, oder eine bessere Meynung von der Aufrichtigkeit des Herrn Pope hatte, und seine Person mehr liebte, als irgend ein anderer von der ganzen Anzahl seiner Freunde und Bewunderer.

Daß er ferner ein besonderer und vertrauter Freund von ihnen war, erhellet daraus, daß er die geheimsten Verfasser der ungenannten Schriften wider ihn, kennet, und daß er in diesem Gedichte keinen lebendigen Menschen angegriffen hat, e der wider diesen Mann nicht schon vorher ein Pasquill hätte drucken, oder bekannt machen lassen.

L 5

sehr klare Ironie, welche von dem Herrn Pope selbst redet.

e Der Herausgeber gieng in diesen Worten ein wenig zu weit; aber es ist gewiß, daß alle Namen, welche dem Leser unbekannt sind, die Namen solcher Leute sind, (nur zwey bis drey müssen davon ausgenommen werden,) die sich durch ihre Dummheit, durch unverschämte Verläumdung und Einbildung

Wie mir dieses Gedicht in die Hände kam, das kann dem Leser gleichgültig seyn; würde ihm aber unrecht gethan haben, wenn ich den Druck verhindert hätte; denn diejenigen Namen, welche die vornehmste Zierde desselben sind, sterben täglich so geschwind, daß es gar zu bald unverkändlich werden müßte. Sollte dieses den Verfasser anreizen, uns eine vollkommene Ausgabe zu geben, so habe ich meine Absicht erreicht.

Wer er ist, kann ich nicht sagen, und, was sehr zu bedauern ist, es befindet sich in seinem Styl, und in seiner Schreibart in der That nichts, wodurch er sich unterscheiden, oder entdecken ließe: denn wenn sie einige Aehnlichkeit mit der Schreibart des Herrn Pope hat, so

von sich selbst, nach dem Geständniß aller Welt, ein Recht auf einen Platz in der Dunciade erworben haben.

f Es befindet sich nichts in seiner Schreibart. Diese Ironie hatte wenig Wirkung, den Verfasser zu verbergen. Die Dunciade, so unvollkommen sie auch war, hatte kaum zwey Tage die Presse verlassen, als schon die ganze Stadt dieses Werk dem Herrn Pope zuschrieb.

läßt sich nicht unwahrscheinlich vermuthen, daß das Werk mit Fleiß so geschrieben sey, damit es für seine Arbeit gehalten würde. Aber aus den öftern Anspielungen auf den Virgil, und aus der mühsamen, ich will nicht sagen, der gezwungenen Kürze, die er ihm nachgeahmet hat, sollte ich glauben, daß er mehr ein Bewunderer des römischen, als griechischen Poeten, und hierinn mit seinem Freunde nicht von gleichem Geschmack gewesen sey.

Ich bin sicher unterrichtet, daß dieses Werk eine Arbeit von sechs vollen Jahren & seines Le-

g Die Arbeit von sechs vollen Jahren. Auch dieses wurde von verschiedenen Herren der Dunciade treuherzig auf Glauben angenommen. J. Kalph Borr: Zum Sawney. "Man sagt uns, daß es „eine Arbeit von 6 Jahren war, worinn es mit „dem äußersten Fleiß ausgearbeitet worden: es ist „kein großes Lob für den Verstand des Verfassers, „daß er einen so großen Theil seines Lebens so zu- „gebracht hat u. s. w. „

Eben so sagt Ward in der Vorrede des Durgens; "die Dunciade, wie der Herausgeber flüglich bemerket, kostete dem Verfasser eine Zeit von 6 Jahren, „die er in der Einsamkeit zubrachte, worinn er sich „alles Vergnügens enthielt; wiewohl es etwas schwer

bens war, und daß er sich allen Verhinderungen, und Vergnügen der Welt entzog, um die Ausbesserung und Vollendung desselben mit allem Fleiß abwarten zu können; und noch sechs andere Jahre wollte er auf dasselbe verwenden, wie wir aus denjenigen Versen des Statius schließen sollten, welcher über das Manuscript geschrieben stand:

Oh mihi bis senos multum vigilata per annos,
Duncia h.

Wir sehen gleichfalls hieraus den wahren Titel des Gedichtes; wovon wir eben so gewiß,

„ ist, aus ihrer Größe, oder Schönheit zu begreifen,
„ wie der Verfasser so viel Zeit brauchte, sie auszu-
„ brüten, u. s. w. Aber die Länge der Zeit, und
„ der große Fleiß wurde nur deswegen angeführet,
„ um dem Leser zum voraus eine gute Meynung von
„ dem Gedicht zu machen. „

Eben so gut verstanden sie das, was Scriblerus von dem Gedichte sagte.

h Der Vorredner zu Curts Schlüssel, E. glaubte, daß dieses Wort wirklich in dem Statius stünde:
„ Aus einer Zweydeutigkeit des Wortes, Duncia,
„ ist das Wort Dunciade entstanden. „ Herr Ward hat nach ihm eben diese Meynung gehabt.

als wir das Werk des Homers, die Iliade, des Virgils, die Aeneis, des Camoens, die Lusiade nennen, sagen können, daß es nicht anders hätte können genannt werden, und nicht anders genannt werden kann, als

die Dunciade.

Es wird ein Heldengedicht genannt, weil es auf eine doppelte Art heroisch ist; nicht nur in Ansehung der Beschaffenheit, welche nach den besten Regeln der Alten, und nach den richtigsten Begriffen der Neuern, im kritischen Verstande, heroisch ist; sondern auch in Ansehung der heroischen Gesinnung, und des großen Muthes des Verfassers, welcher das Herz hatte, ein so fürchterliches, reizbares, und unversöhnliches Geschlecht von Menschen in den Harnisch zu bringen.

Es könnte in der Chronologie wegen der Namen in diesem Gedichte einige Dunkelheit entstehen, weil man es nicht hat vermeiden können, einige Authoren zu entfernen, und andere dagegen in ihre Blenden zu setzen. Denn wer die Einheit des ganzen Plans betrachten will, der

174 Vorrede zu den fünf ersten

wird finden, daß das Gedicht nicht für diese Verfasser, sondern diese Verfasser für das Gedicht gemacht waren. Meiner Meynung nach wurden sie so hineingestickt, wie sie entstanden, und von Tage zu Tage verändert; eben so, wie wir neue Zweige in einen Rauchfang stecken, wenn die Alten verdörret sind.

Der Leser bemühe und beunruhige sich nicht zu sehr, wenn er diese Namen nicht heraus bringen kann; denn wenn er sie auch ausgefunden hat, so wird er vermuthlich von den Personen doch nichts mehr wissen, als vorher.

Doch hielten wir es für besser, sie so beizubehalten, als sie mit erdichteten Namen zu vertauschen; wodurch die Satyre nur würde vervielfältiget, und statt eines, auf viele gedeutet worden seyn. Hätte man z. E. den Helden des Gedichtes Codrus genannt, wie viele würden alsdenn versichert haben, daß Herr T. Herr E. Sir. R. B. u. s. w. derselbe wäre; ist aber ist allem diesen ungerechten Vergerniß dadurch vorgebeuget, daß man ihn bey einem Namen genannt hat, der zum guten Glück der Name einer wirklichen Person ist.





II.

Es folget hier ein Verzeichniß derer Bücher, Blätter und Verse, worinn der Verfasser, vor der Herausgabe der Dunciade gemischandelt wurde. Da diese nur in England interessant seyn können, und vielleicht izt weniger, als zu der Zeit, wo das Gedicht geschrieben wurde: da sie ferner nicht in der Grundsprache mit schicklicher Anständigkeit hier konnten abgedruckt werden, in einer Uebersetzung aber, größtentheils, unkenntlich geworden seyn müßten; so hat man sie lieber weggelassen.

